

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 31

Artikel: Ueberraschungen am Strand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

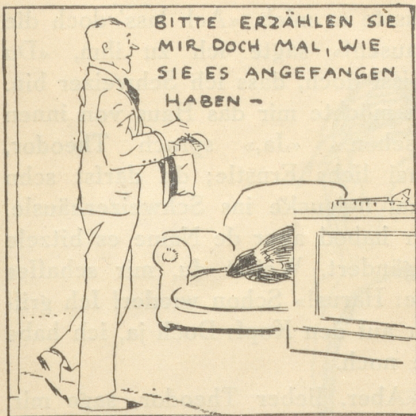
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



5-30 (Copyright, 1933, by The Bell Syndicate, Inc.)

J. Millar Watt

Ueberraschungen am Strand

Dort im Sand soll ein 12- bis 14-jähriges Mädchen den Kopfstand lernen. Ein schlanker, durchtrainierter Frauenkörper macht ihm die Sache immer und immer wieder vor. Es scheint ihre ältere Schwester zu sein, und nach ihrem jugendlich-frischen, sonnengebräunten, elastischen Körper zu urteilen, Sportlerin, Gymnastiklehrerin oder ähnliches. Sie hat eine unglaubliche körperliche Gewandtheit, und macht die Brücke rückwärts, das Rad, den Ueberschlag, den Hand- und Kopfstand mit einer Leichtigkeit und selbstverständlichen Eleganz die einem gewöhnlichen Menschen beinahe unheimlich anmutet.

Nun scheint aber das junge Mädchen doch genug zu haben. Es legt sich in den Sand und will sich nicht mehr rühren. Die Akrobatiklehrerin zuckt mit den Achseln und ruft einem in der Nähe liegenden Jüngling. Ein eleganter Sprung vom hohen Sprungbrett und die Zwei entschwinden schwimmend meinen Blicken im blauen See.

Als das Mädchen endlich aufsteht, — es scheint eine zeitlang geschlafen zu haben, — sucht es am ganzen Strande vergebens nach ihrer Kopfstandlehrerin. Da kommt es auf mich zu und fragt mit schüchterner Stimme: «Entschuldigen Sie, haben Sie nicht gesehen wo meine Grossmutter hin ist?»

Da steigen eben zwei aus dem Wasser. Er gross, schlank, mit einem verträumten Gesicht. Sie eher klein und zierlich, wie ein Marionetten-Püppchen. Dabei glaubt man auf den ersten Blick, sie habe überhaupt nichts an. Mein lieber Himmel! Ausgeschnitten kann man das schon gar nicht mehr nennen, denn es ist ja gar nichts übrig geblieben. Aber rassig sieht es aus, und die liebe Sonne bekommt dabei immerhin nicht nur Beine und Arme zum bescheinen. Und dabei macht das Ding ein Gesichtchen als wär's die Unschuld vom Lande!

Die Beiden legen sich in den warmen Sand, necken sich und plaudern zusammen. Ich denke mir: bombensicher ein richtiggehendes Liebespärchen. Und als ich einmal auf ihr Gesprächsthema achte, höre ich, dass

die Beiden über die neuesten Werke der modernen Philosophie diskutieren. —

Das mondäne Strandbad hat natürlich auch eine Bar mit einer Tanzdiele. Es ist da ganz interessant, und ich nehme vor dem Fortgehen hier einen Kaffee. Die Tänzerinnen sind hier eigentlich nicht weniger bekleidet als es die Tänzerinnen auf einem Negerball in Afrika auch sind. Nur mit dem Unterschied, dass die hier, wenn sie ein paar Runden keinen Tänzer haben, leicht anfangen zu frösteln.

Es ist spät geworden und ein Pärchen um das andere hat die Bar verlassen. Als ich in die Stadt zurückfahre, sitzt auf der Bank vor mir so ein Pärchen. Sie sagt eben: «Wenn wir ins Hotel kommen, möchte ich dann zuerst ein Bad nehmen.» Er etwas erstaunt: «Aber jetzt kommen wir doch aus dem Strandbad — —» Sie müde: «Ja, wo ich den ganzen Nachmittag getanzt habe.» Wilmei

In der Sekunde!

Gast: «Fräulein, gänd Sie mir an en Zahnstocher!»

Kellnerin: «En Augenblick, es sind grad alli bsetzt!» Fax

Das kurze Leben

«Das Leben ist so kurz!»

So sprach man einst und ging sodann
Bedächtig diese kurze Bahn,
Freut' jedes Blümleins sich am Weg,
Schritt sorgsam über jeden Steg,
Genoss talab, bergan
Die kurze Bahn.

«Das Leben ist so kurz!»

So spricht man heut' und stürmt sodann
In wilder Hast die kurze Bahn,
Stampft nieder jede Blüt' am Weg
Und purzelt über jeden Steg,
Kürzt noch so viel man kann
Die kurze Bahn!

D. S. G.

